

ARE YOU YOU, 2020

ein zeitliches Szenario, in dem die Intervention in ihrer eigenen Realität, zwischen Imagination und Wirklichkeit oszillieren kann. Die allgegenwärtige Frage nach Zeit; Veränderung und Vergänglichkeit. Das fragile Gleichgewicht ist ein Teil meiner Arbeitsmethode, im Sinne einer immer wieder neu erfahrbaren Wahrnehmung. Im Gegensatz zu dem, was erwartet wird - hin zu einer Poesie des Werkes.

Die Intervention in situ erforscht das poetische Wesen und die nicht offensichtliche Präsenz als metaphorischen Prozess des Wortes, der Sprache.

um den RAUM, der über den 'Rand' geht - die Erfahrung dessen fortzusetzen - mit dem Raum des Dazwischens - das Sehen - Lesen - was wir sehen - real und imaginär - 'innere Bewegung' - die physische Bewegung - ein 'Bereich', einen verborgenen - die Frage nach Zeit; Veränderung und Vergänglichkeit.

ARE YOU YOU, 2020

a temporal scenario in which the intervention can oscillate in its own reality, between imagination and presence. The omnipresent question of time; change and transience.

The fragile equilibrium is part of my working method, in the sense of a perception that can be experienced again and again. In contrast to what is expected - towards a poetry of the work.

> the installation in situ explores on the poetic essence and the non obvious presence as a metaphorical process in word, in language<

to extend the space that goes beyond the 'edge' of the work - proceed the experience of the space - on to the deliberately placed space in between - the 'inner movement', as well as the physical movement and the 'location' of the body' - that there is also a 'realm' behind it, a hidden one - the question of time; change and transience.

REGIONAL 21, Kunsthalle Palazzo, Liestal
THE GREAT UNVEILING
28 Nov. 2020 - 3 Jan. 2021

Molly Anderson, Fantine Andrès, Damien Comment, Gabriella Disler, Julia Dörflinger, Rut Himmelsbach, Damien Juillard, Hanna Nitsch, Sina Oberhänsli, Diogo Pinto, Mirjam Plattner, Almut Quaas, Reza Seyfi Zoubaran, Alex Silber, Jamila Wallentin, Selina Zurkirch

In the frame of Regionale 21 the exhibition "The Great Unveiling" in the Kunsthalle Palazzo, is dedicated to the theme of revelation in its various facets. The "unveiling", often performed as a solemn act, makes visible something that is initially concealed. The term "revelation" is also used in a journalistic or criminological context to reveal facts that are usually surprising. The curiosity to discover and make visible what is hidden, as well as the interest to look at the discovered in a new light and from a different perspective, is a constant in the history of art. What happens when the curtain is pushed aside? Is something unknown hidden beneath the visible surface?

The exhibition will be dedicated to the memory of the past and the outlook into the future, to rummage, to discover, to unearth, to unmask, and to bring to light the manifold manifestations of rediscovery.

curated by Michael Babics, Curator Basel

REGIONAL 21, Kunsthalle Palazzo, Liestal
THE GREAT UNVEILING
28. Nov. 2020 - 3. Jan. 2021

Molly Anderson, Fantine Andrès, Damien Comment, Gabriella Disler, Julia Dörflinger, Rut Himmelsbach, Damien Juillard, Hanna Nitsch, Sina Oberhänsli, Diogo Pinto, Mirjam Plattner, Almut Quaas, Reza Seyfi Zoubaran, Alex Silber, Jamila Wallentin, Selina Zurkirch

Die Ausstellung «The Great Unveiling» in der Kunsthalle Palazzo, anlässlich der Regionale 21 widmet sich der Enthüllung in den unterschiedlichsten Facetten.

Die «Enthüllung», oft als feierlicher Akt vollzogen, macht etwas zunächst Verdecktes sichtbar. Auch wird der Begriff «Enthüllung» im journalistischen oder kriminologischen Kontext für das Aufdecken von meist überraschenden Tatsachen verwendet.

Die Neugier Verborgenes aufzuspüren und sichtbar zu machen, sowie das Interesse Entdecktes in neuem Licht und aus einer anderen Perspektive zu betrachten, ist eine Konstante in der Geschichte der Kunst.

Was geschieht, wenn der Vorhang auf die Seite geschoben wird? Verbirgt sich etwas Unbekanntes unter der sichtbaren Oberfläche ?

Die Ausstellung widmet sich der Erinnerung an das Vergangene und dem Ausblick in die Zukunft, dem Stöbern, Aufdecken, Entdecken, Entlarven, ans Licht bringen und den vielfältigen Ausprägungen der Neuentdeckung.

kuratiert von Michael Babics, Kurator Basel

Enthüllen, Entschleiern, Aufdecken

Liestal Die Regionale 21 ist mit «The Great Unveiling» zu Gast in der Kunsthalle Palazzo

ALEXANDER JEGGE

Neugierde ist eine menschliche Grundeigenschaft. Sie treibt uns an, vorwärts-zukommen, zu entdecken und uns zu entwickeln. Neugierde deckt etwas auf, was wir nicht gekannt haben oder das vor uns versteckt wurde. Letztere beschäftigt uns von Kindesbeinen. Michael Babics kuratiert erneut die Regionale und hat sich diesen roten Faden für die Ausstellung gegeben.

Der Eingang zur Ausstellung ist verhüllt: Alex Silber hat ihn zu den Ausstellungsräumen hin mit einer schwarzen Folie versperrt. In den schwarzen Vorhang ist eine menschliche Silhouette eingeschnitten, die zum Eintreten auffordert. Zwei Kunstwerke der Ausstellung sollen stellvertretend für die anderen näher betrachtet werden: Gabriella Dislers «Are You You» und Hanna Nitschs «La Source/Die Quelle» zusammen mit Damien Juillards «Sagri».

Gabriella Dislers Werk nimmt die ganze Wand zu den Gleisen hin in Anspruch. Verschieden grosse Kreisflächen sind in einem zuerst recht eintönig wirkenden Muster an die weisse Wand gemalt. Halb verschwommen erscheinen dann grössere Flächen, die sich zu den Worten «Are You» zusammensetzen. Wie bei einer Kippfigur oszilliert der Schriftzug hin und her. Disler enthüllt uns etwas, was immer schon da war und nur gesehen werden muss.

Hanna Nitsch ent- und verhüllt gleichermaßen. Sie zeigt 16 Gesichter von gebärenden Frauen. Als Quelle hat sie Youtube-Filmchen genommen, aber nicht etwa den Geburtsvorgang selbst gezeigt, sondern diesen durch die Reduktion auf das Gesicht verhüllt. Etwas sehr Intimes wurde ans Licht gezerrt. Die Künstlerin gibt aber den Frauen durch die Reduktion etwas von der Intimität zurück. Vor der Wand steht ein



Die Gesichter der Gebärenden von Hanna Nitsch werden verdeckt durch den Paravent von Damien Juillard.



Hanna Nitschs Gesichter der 16 Gebärenden.

FOTOS: A. JEGGE



Gabriella Dislers Wandgemälde «Are You You», das an Pop-Art gemahnt, spielt mit dem Sichtbaren.



Das verhüllte Tor von Alex Silber.

Paravent von Damien Juillard. Auch hier wird wieder die Doppeldeutigkeit des Ver- und Enthüllens thematisiert. Mit der Spanischen Wand verdeckt er die Frauengesichter und weckt gleichzeitig die Neugierde, die wissen will, was hin-

ter dem Paravent ist. Das hautähnliche Latex erinnert auch an den Ort, hinter dem man sich ausziehen kann und dann entkleidet zum Beispiel vor den Arzt tritt. Weitere Enthüllungen von anderen Künstler/-innen können in der Ausstel-

lung entdeckt werden. Soweit die Pandemie es zulässt, ist die Ausstellung noch bis zum 3. Januar geöffnet. Am 5. Dezember gibt es einen Familientag mit Kinderaktionen und einer Führung mit Michael Babics.

HOW LONG IS ..., 2019

"... Deine Arbeit ist eine aufregende Gratwanderung geworden zwischen verschiedenen Begrifflichkeiten: 1. Du machst mit Sprache ein Bild, oder Du machst aus Sprache, aus Text ein Bild. 2. Dazu verwendest Du verschiedene Masseinheiten zugleich, das Längenmass wie in long und das Zeitmass ebenfalls wie in long und in now, welche sich gegenseitig austricksen oder anheizen, je nachdem wie wir uns in diesem sowohl realen als auch virtuellen Raum bewegen. 3. Dies ergibt zumindest drei verschiedene Ebenen, nämlich eine sprachliche-inhaltliche Ebene, eine sprachliche-bildnerische oder bildgebende Ebene und eine bildnerische-inhaltliche Ebene. Dazu kommt die Verschränkung von Vertikalen und Horizontalen. Und Du lässt uns im Unklaren ob wir das fehlende Fragezeichen am Ende des als Frage zu verstehenden Satzes für uns selbst ergänzen sollen, das kann man natürlich auch als thematische Klammer verstehen - Du lässt uns die Option uns selbst als Konsumenten Deiner Arbeit in Frage zu stellen, das alles ist aufregend und bedeutet für uns als Konsumenten eine grosse Auswahl an möglichen Einstiegsszenarien.

Du sagst, dass sich ein Gedanke nicht in einer geraden Linie entfaltet. Umso mehr, sage ich, wenn der Gedanke eigentlich aus der Bewegung kommt, denn Deine Arbeit begleitet uns beim Passieren, beim Hin und Zurück. Bazon Brock hat dafür 1980, anlässlich der Skulpturenausstellung im Wenkenpark, einen neuen Begriff geprägt: im Gehen verstehen.

Wer mehr will, kann und soll sich, [-] im Artist Book '*Listen to your eyes*' 2017 vertiefen.

Matthias Aeberli, Basel 2019

anlässlich der Vernissage und des geführten Gedankenaustausches mit Gabriella Disler, Basel

Regional 20 Project Area M 54 ' FUTURE PERFECT ' 23 November 2019 to 5 January 2020

Curator: Dr. Isabel Balzer, Basel

artists*: Aebersold x Handberg, Mali Arun, Hamza Badran, Marie-Paule Bilger, Kathrin Borer, Stefanie Bühler, Anna Diehl, Gabriella Disler, Laura Gaiser, Géraldine Honauer, Jan Hostettler Susanna Hertrich, Simon Krebs, Vincent Kriste, Till Langschied, Fabio Luks, Dawn Nilo

The title of the exhibition, FUTURE PERFECT, can be read in many ways. It refers primarily to the grammatical form of the German Futur II, the tense of the "completed future". Temporality is contrasted with eternity; something is planned and its completion is expected. The individual is involved, can intervene in the future and manipulate it.

At the same time, a play on words suggests itself, "future perfect" - "perfect future"? What does the future look like? Can we create and shape a (perfect) future? Can the future even be put into words? We look into the future, for whose success we hope to have learned from the past. But it is precisely for this reason that we have the greatest respect for the future - what will it be like, how can we shape it? The political reality of the present makes us increasingly grapple with this question. References from and comparisons with the past are made in order to understand the present and plan the future. The fact that in most cases this is doomed to failure teaches us exactly the same history we want to learn from.

Art that deals critically with history, that makes and analyses the present and its culture, and creates visions (whether utopias or dystopias) for the future, is political. Whether it wants it or not. Art that refuses to do so is also political! Collective rejection of democracy favours dictatorship, it's as simple as that. In the current cultural climate change, political art is highly valued. Political nightmares, made up of populism and a shift to the right in an unmanageable mixture of turbo-capitalism, poverty, expulsion, violence, racism, discrimination and environmental destruction, favour a social and societal climate in which many artists* feel called upon to immerse themselves artistically in political events, to comment on and analyse them. It goes without saying that this is not always good or useful.

This exhibition does not aim to comment on daily politics. The invited artists* also do not want to interfere in politics and criticize it. But in a broader sense FUTURE PERFECT is a political exhibition. The artists come from different generations and they move in different media. Each exhibited work has been selected together with the artists. In the process, very different approaches to reflection were brought to bear, which were also integrated with great goodwill. What the works have in common is that they deal with time and temporality, but at the same time also with the hope, the longing and the belief that we can shape the future individually and collectively. Transience, identity, utopia, apocalypse, but also communication and language are at the centre of the exhibited works. Past, present and future are present both linguistically and visually; art in general should be understood in this exhibition as meaningful and as a social force. Translated with www.DeepL.com/Translator (free version)...

The artistic work of Gabriella Disler moves in the fields of installation, architecture, sound, photography and artistic research, whereby all parts of her work move towards each other in terms of content and form and are interlinked. Her artistic approach to these different areas is gentle and sensitive. The theme of time plays a paramount role at Disler. In her wall installation at the entrance to the exhibition space M 54 with the title and text "How Long Is Now", for example, she not only poses the question of time and transience, but also stages it spatially and onomatopoeically. The artist's book, "Listen to your eyes" from 2017, forms the basis of the work she is showing in the exhibition. Text fragments and Polaroid photographs are placed on a table-like installation. The audio work "I Lay myself ..." is from the same year and contains text fragments, fragments and new word compositions from 'Listen to your eyes'. Quote: "...like an instant, notes of single moment in space, fragile elusive territories, make the movement of a single moment almost imperceptible, given words to the unknown, fading of sensations, to light and traces, vague conditions, the absence and the traces of the spoken words continue and reside ... a transient state." "How Long Is Now" is also the last sentence in "Listen to your eyes"...

Regionale 20 Projektraum M 54

FUTURE PERFECT

23. November 2019 bis 5. Januar 2020 Vernissage: 23. November, 16h Bar & Talk: 11. Dezember, 18h bis 20h Finissage & Performance: 5. Januar 2020, 12h bis 16h.

Künstler*innen: Aebersold x Handberg, Mali Arun, Hamza Badran, Marie-Paule Bilger, Kathrin Borer, Stefanie Bühler, Anna Diehl, Gabriella Disler, Laura Gaiser, Géraldine Honauer, Jan Hostettler Susanna Hertrich, Simon Krebs, Vincent Kriste, Till Langschied, Fabio Luks, Dawn Nilo

Kuratorin: Dr. Isabel Balzer

Der Titel der Ausstellung, FUTURE PERFECT, kann vielschichtig gelesen werden. Primär bezieht er sich auf die grammatikalische Form des deutschen Futur II, die Zeitform der «vollendeten Zukunft». Zeitlichkeit wird der Ewigkeit gegenübergestellt; es wird etwas geplant und dessen Vollendung erwartet. Das Individuum ist dabei involviert, kann in die Zukunft eingreifen und sie manipulieren.

Gleichzeitig drängt sich ein Wortspiel auf, «future perfect» - «perfect future»? Wie sieht die Zukunft aus? Können wir uns eine (perfekte) Zukunft erarbeiten und gestalten? Ist die Zukunft überhaupt noch in Worte zu fassen? Wir schauen in die Zukunft, für deren Gelingen wir hoffen, aus der Vergangenheit gelernt zu haben. Wir haben aber auch genau aus diesem Grund den grössten Respekt vor der Zukunft – wie wird sie sein, wie können wir sie gestalten? Die politische Realität der Gegenwart lässt uns immer mehr mit dieser Frage hadern. Referenzen aus und Vergleiche mit der Vergangenheit werden bemüht, um die Gegenwart verstehen und die Zukunft planen zu können. Dass das in den meisten Fällen zum Scheitern verurteilt ist, lehrt uns genau dieselbe Geschichte, von der wir lernen wollen.

Kunst, die sich mit Geschichte kritisch auseinandersetzt, welche die Gegenwart und ihre Kultur zum Thema macht und analysiert und Visionen (ob Utopien oder Dystopien) für die Zukunft entwirft, ist politisch. Ob sie es will oder nicht. Kunst, die sich dem verweigert, ist es auch! Kollektive Ablehnung von Demokratie begünstigt Diktatur, so einfach ist das.

Im gegenwärtigen kulturellen Klimawandel steht politische Kunst hoch im Kurs. Politische Alpträume, zusammengesetzt aus Populismus und Rechtsruck in einer unüberschaubaren Gemengelage von Turbokapitalismus, Armut, Vertreibung, Gewalt, Rassismus, Diskriminierung und Umweltzerstörung, begünstigen ein gesellschaftliches und soziales Klima, in dem sich viele Künstler*innen berufen fühlen, in das politische Geschehen künstlerisch einzutauchen, es kommentieren und analysieren zu müssen. Dass das nicht immer gut oder nützlich ist, ist selbstredend.

Diese Ausstellung hat nicht das Ziel, Tagespolitik zu kommentieren. Die eingeladenen Künstler*innen möchten sich auch nicht in die Politik einzumischen und sie kritisieren. Im erweiterten Sinne ist FUTURE PERFECT aber doch eine politische Ausstellung. Die Kunstschaaffenden stammen aus unterschiedlichen Generationen und sie bewegen sich in verschiedenen Medien. Jede ausgestellte Arbeit ist mit den Künstler*innen gemeinsam ausgewählt worden. Dabei kamen ganz unterschiedliche Reflektionsansätze zum Tragen, die auch mit grossem Wohlwollen integriert wurden. Was die Arbeiten gemeinsam haben: sie setzten sich mit Zeit und Zeitlichkeit auseinander, gleichzeitig aber auch mit der Hoffnung, der Sehnsucht und dem Glauben, die Zukunft individuell und kollektiv gestalten zu können. Vergänglichkeit, Identität, Utopie, Apokalypse, aber auch Kommunikation und Sprache stehen im Zentrum der ausgestellten Arbeiten. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind sprachlich und bildlich präsent; Kunst ganz allgemein sollte in dieser Ausstellung sinnstiftend und als soziale Kraft verstanden werden.

On Destruction and Preservation

Group Show with works by Geoffrey de Beer, Maija Blåfield, Bram Braam, Stefanie Bühler, Gabriella Disler and Kerstin Honeit

March 29 to May 24, Finissage and Gallery Talk with Artists | May 24 | 18 to 20.30h

The exhibition “On Destruction and Preservation” presents six artists who work in different areas of representation and means of production. They share the deep reflection on parameters of change - sometimes obvious, but also subtle and even hidden. The exhibition does not pretend to solve problems and give answers to urgent questions; instead, it aims to open lines of communication.

The exhibition is political, but not programmatic and by no means comprehensive. The art itself remains the focus of the show and works are selected for their artistic and poetic qualities, in addition to their political message. Several pressing issues are being highlighted: Destruction and preservation in urban and natural environs, the perceived need to modify political and social architecture and the utilization of architectural meanders for political propaganda. Capitalism, corruption, inflated technological advancement, but also ignorance and negligence bringing ecological and humanist catastrophes of unexpected dimensions.... This is the underlying subtext of this show.

Destruction and preservation in urban environs are explored by Gabriella Disler, Bram Braam and Geoffrey de Beer. The perceived need to modify political and social architecture – dealt with by Kerstin Honeit, Gabriella Disler and Stefanie Bühler as well as the use of urban planning for political propaganda. Capitalism, corruption, inflated technological advancement and greed bringing ecological and humanist catastrophes of unexpected dimensions - a gradual move into the Anthropocene and the change in ecology brought on by man-made environmental interventions are especially explored by Maija Blåfield (her film gave the exhibition its title) and Stefanie Bühler.

... > Gabriella Disler (*1963, Switzerland) lives and works in Basel. She has undertaken residencies in Tokyo Wonder Site/JP, in Cologne/DE and in Nairs, Scuol/CH and received national and international scholarships. 2015 She graduated from édHéa, école de design et haute école d'art du Valais, Sierre/CH with a MA Fine Arts – Public Sphere. Since 2017 she held a Master of Research in Art & Design, Sint Lucas University Antwerp, BE. Her works has been showing in international galleries and art institutions and are a part of public and private collections.

Gabriella Disler about her work: "...it is important to me to take in the obvious, to understand and capture it. It is perhaps way of searching for the natural presence of the 'found'. I capture the seemingly insignificant of everyday life with the camera. It is the peripheral zones that elude fleeting perception. (...) The works follow structures of the spaces and refer to continuative contexts; I “draw” situational places in space and time in which what has happened connects with what is remembered. Connections and superimpositions, which did not exist from the outset, arise between space and image, in which the images rub in new contexts and charge the spaces in between.” On view are photographs from Tokyo from two series, entitled “Disappearance Memories I and II” (2012) in an in situ installation...<

For further information, visuals and additional material, please contact:
communications@balzerprojects.com, Tel: +41 61 222 2152 or +41 79 229 33 06
Gallery hours: Wednesday to Friday | 13-18h | Saturday | 11-16h

balzer projects | wallstrasse 10 | 4051 basel | switzerland

fon | +41 61 222 2152
mobile | +41 79 229 3306
www.balzerprojects.com | info@balzerprojects.com

Einführung "en passant" Gabriella Disler; Bellevue - Basel, 2018

Gabriella Disler hat ein feines Gespür und eine ausgeprägte Wahrnehmungsfähigkeit für visuelle Eindrücke/Nuancen und Lichtstimmungen in verschiedenen Räumen. Sie hält diese visuellen Eindrücke mittels fotografischer Aufnahmen fest, sammelt sie und arbeitet mit Ihnen, - um uns dann ein einmaliges Seherlebnis zu ermöglichen. Keines das schreit, aber eines das uns den feinen Nuancen des sich ständig verändernden Lebens nahe bringt und uns auf die feinen Dinge des Lebens aufmerksam werden lässt. Gabriella arbeitet meistens mit den *Medien Fotografie und Installation* und stimmt sie auf die jeweiligen Räume ab. Oft stehen am Beginn fotografische Aufnahmen, manchmal entsteht ihre Kunst aber auch erst aus der Auseinandersetzung mit den verschiedenen Räumen, wobei sie die visuellen Eindrücke in fotografischen Momentaufnahmen festhält, für ihre Raum-Installationen aus diesem Fundus schöpft, und sie mit zusätzlichen Bildern neu zusammenstellt.

In ihrer neuen Ausstellung 'en passant' hier im Bellevue zeigt sie uns drei besondere Arbeiten. Willkommen geheissen werden wir von mehreren Fotografien mit dichten grünen Parkanlagen, die wie eine Art Passage in den Raum führen. Das dichte Grün der mehrfach übereinander gelagerten Parkansichten - Sträucher, Bäume und Unterholz - zieht uns wie ein Korridor in den Raum. Sie spielen mit einer Spannung von Grüntönen, von Licht und Schatten und irritieren zugleich unseren Blick. Was ist da genau zu sehen?

Umso näher man sie betrachtet, umso mehr irritiert es unsere Augen, die sich im Dschungel der sogenannten „Urban oasis“ nicht mehr zurechtfinden. Die räumlichen Bedingungen sind nicht eindeutig, Wasserflächen spiegeln die dichte Vegetation und bringen den Himmel mit ins Bild. Man denkt an Urformen eines Waldes, an einen paradiesischen Zustand des Vegetativen. Nur der Titel „Urban oasis“ bringt Anklänge an eine städtische Umgebung zurück, eine Wohlfühloase mitten in der Stadt? Für Gabriella Disler ganz speziell ist die installative Inszenierung der Werke auf dünnen Holzleisten - kombiniert mit Plexiglasscheiben dazwischen, die immer wieder die Frage nach dem Bild aufwerfen. Was ist ein Bild? Und wie verhält sich dieses Bild zu Zeit und Raum, zu heute?

Die spezielle räumliche Situation hier im Bellevue - mit der nachträglich in den quadratischen Gewerberaum eingezogenen Wand und den Oberlichtfenstern im Sheddach, hat Gabriella aber auch zu einer ortsspezifischen Arbeit angeregt. Über Weihnachten/Neujahr hat sie das sich ständig verändernde Licht über mehrere Wochen beobachtet und mittels digitaler Fotoaufnahmen eingefangen und so versucht, dem Raum auf die Spur zu kommen.

Diese Aufnahmen sind jetzt im hinteren, grösseren Teil des Raums projiziert. Dabei hat sich Gabriella Disler mit den architektonischen Eigenheiten des Bellevue, mit dem Ganzen Raum aber auch kleinsten Details auseinandergesetzt, liess sich vom wechselnden Licht leiten, davon, was es mit Wänden, Böden, Raumkanten und -ecken macht, aber auch was nach Aussen hin zu sehen ist. Der Raum wird dabei zur Bühne des Lichts, ermöglicht neue irritierende Perspektiven, schafft aber auch eine Stimmung des Innehaltens, des sich Einlassens auf die feinen Nuancen.

Die so hervorgehobenen „*Wirklichkeitsausschnitte prägen sich ein und schärfen unser Augenmerk für die Besonderheiten des Nebensächlichen.*“ Wie es Gabrielle Obrist in ihrem Katalog zur Arbeit von Gabriella Disler so treffend beschreibt.

Manche Aufnahmen hat Gabriella gedreht, so dass aus Wänden Böden, aus Oberlichtern Fenstertüren werden. Manchmal erkennt man auch die Äste der Bäume draussen.

Die dritte Arbeit zeigt eine Art *Laborsituation*, in der Gabriella mittels eines Beamers Licht auf eine ältere analoge und von ihr damals handabgezogene Fotografie projiziert. Das Licht fächert sich in die Spektralfarben auf, die nun goldrot auf der schwarz-weissen Fotografie ruhen. Ein mögliches Sinnbild für die Komplexität, aber auch den zeitlichen Wandel, den die fotografischen Möglichkeiten seither beschritten haben. Und zugleich eine Erinnerung an damals, und eine Re-Integration in den heutigen Kontext.

2018, Janine Schmutz, Kunsthistorikerin/Kuratorin Basel

Gabrielle Obrist
Gabriella Disler

Gabriella Disler ist Licht-Installationskünstlerin und Fotografin, wobei sich beide Disziplinen in ihrem Schaffen stets zu einem integralen Kunstwerk verbinden. Das Fotografieren steht jeweils am Beginn jeder künstlerischen Recherche und daraus resultierenden räumlichen Intervention, denn im Fotografieren manifestiert sich ihre ausgeprägte Wahrnehmungsfähigkeit und ihr Sinn für Situationsqualitäten an Orten, die kaum je unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Gabriella Disler spürt fotografierend im Beiläufigen und Unspektakulären das Wesenhafte auf. Sie weiss mittels Fokus und Verzicht auf alles Effekthascherische in ihren präzisen Bildern magische Momente zu speichern.

Nie lässt es die Künstlerin indes auf der konventionellen Präsentation ihrer Fotografien bewenden; immer strebt sie bei deren installativer Inszenierung eine weitere Verdichtung des Motivs und die Intensivierung der Bildatmosphäre an. Sie erreicht ihr Ziel durch Zurichten der Prints, sei dies durch Skalpellschnitte und plastische Verformung, sei es durch räumliche Staffelung, durch Paarung mit reflektierenden Glasscheiben oder durch eine subtile Mise en Scène mit Holzleisten. So werden Gabriella Dislers choreographierte Fotografien für die Betrachter zu Erlebnisräumen, denn nicht nur zieht das von ihr behutsam erfasste Motiv an sich in Bann, sondern auch die Entrückung, Überblendung und die unorthodoxe Mutation des Bildträgers. Die dergestalt überhöhten Wirklichkeitsausschnitte prägen sich ein und schärfen unser Augenmerk für die Besonderheit des Nebensächlichen.

Gabriella Disler creates light installations and photographs, with both disciplines continually linked into an integral artwork in her oeuvre. Her artistic research and the resulting interventions in space begin with the act of photography every time, because it is in photography that her highly developed ability to perceive and her sense for the situational qualities of places that would scarcely ever draw our attention manifest themselves. In taking photographs, Gabriella Disler tracks down what is essential within the incidental and unspectacular. She knows how to use focus and the renunciation of any sensational effect to record magical moments in her precise images.

At the same time, the artist never remains satisfied with a conventional presentation of her photographs; in their installational staging she always strives for a further concentration of the motif and the intensification of the visual atmosphere. She achieves this goal by manipulating the prints, whether through incisions with a scalpel and sculptural deformations, through their tiered arrangement in space, through their pairing with reflective panes of glass or through a subtle mise en scène using strips of wood. In this way Gabriella Disler's choreographed photographs become experiential spaces for their viewers: mesmerising is not only the motif in itself, which the artist has carefully captured – the same is true of the disconnection, superimposition and unorthodox mutation of the image's support. The excerpts of reality intensified in this manner form a lasting impression and sharpen our awareness for the remarkable quality of the incidental.

Gabrielle Obrist

1
time and moment, installation view, 2012

2
disappearance memories II, No 05, 2012

3
disappearance memories I, No 01, 2012

4
disappearance memories I, No 04, 2012